

# Wiesbadener Zeitung

## Rheinischer Kurier

Erscheint 13mal wöchentlich.  
Bezugspreis:  
Kbholer monatl. 70 S., viertel. 2.10 M.  
Durch Träger und Agenturen:  
Monatl. 80 S., viertel. 2.10 M.  
frei ins Haus.  
Durch die Post: Monatl. 1 M.,  
viertel. 3 M. (ohne Befreiungsgeld).  
Einzelnnummer 5 Pfg.

Mittelrheinische Zeitung.

Verlag und Redaktion: Nikolausstraße 11. Filialen: Mauritiusstraße 12 und Bismarckring 29.

Anzeigenpreise:  
Die Kolonialsche in Wiesbaden 20 S.,  
Deutschland 60 S., Ausland 40 S.,  
die Restamezelle 1.50 M.  
Anzeigen-Nachweise:  
Für Abendausgabe bis 1 Uhr mittags,  
Morgenausgabe bis 7 Uhr abends.  
Herausgeber:  
Inserate und Abonnement: Nr. 109,  
Redaktion: Nr. 123; Verlag: Nr. 818.

99 Abend-Ausgabe.

Dienstag, 23. Februar 1915.

69. Jahrgang.

## Calais vom Luftschiff bombardiert.

In den Vogesen ein größerer Erfolg. — Die Zahl der in der masurischen Schlacht eroberten Geschütze hat sich bis jetzt auf über 300 erhöht.

Ein Widerstandsversuch neuer russischer Kräfte bei Grodno verlustreich zusammengebrochen.

### Die Verluste Englands zur See.

Von Kontreadmiral a. D. M. Voh.

In keinem der zahlreichen Kriege, die Großbritannien geführt hat, sind seine Verluste so schwer gewesen wie in dem gegenwärtigen, von ihm entzündeten Weltkriege. Während der großen Seekriege um die Wende des neunzehnten Jahrhunderts hat es durch die feindlichen Waffen kaum ein Schiff eingebüßt. In dem jetzigen Ringen dagegen hat es bereits sehr große Opfer an Schiffsmaterial und Menschen zu beklagen. Bis Ende Januar sind ihm mindestens 25 Schiffe vernichtet worden; wahrscheinlich aber noch mehr. Mit Bestimmtheit kann der Verlust folgender Schiffe festgestellt werden: das Großkampfschiff „Audacious“, die Linienschiffe „Dulwich“ und „Formidable“, die großen Kreuzer „Good Hope“, „Monmouth“, „Aboukir“, „Cressy“, „Dogue“, „Hawke“, „Hermes“, dazu ein Schlachtkreuzer (vermutlich „Tiger“) von 30 000 Tonnen, dessen Name verheimlicht wird; die kleinen Kreuzer „Pathfinder“, „Amphion“, „Pegasus“, das Kanonenboot „Riger“, sieben Zerstörer und drei Unterseeboote.

Der militärische Wert dieser Schiffe ist sehr verschieden. Neben ganz neuen hochwertigen finden sich solche älterer Jahrgänge. Aber dafür ist bei letzteren der Verlust an Menschenleben desto empfindlicher. Von den 540 Köpfen starken Besatzungen von „Monmouth“ und der 600 betragenden der „Good Hope“ konnte niemand gerettet werden. Die Zahl der Überlebenden von „Dogue“, „Cressy“ und „Aboukir“ ist gering und jedes von diesen Schiffen hatte 750 Mann Besatzung. Von „Dulwich“ sind alle geblieben — etwa 750 Mann —, von dem ebenso stark besetzten „Formidable“ über 500. Auch von „Hawke“ sind nicht viele der 550 Menschen davongekommen. Das wären ungefähr 5500 Mann. Was die kleinen Kreuzer verloren haben, was in den Schlachten bei den Flanderninseln, am 27. Aug. und am 24. Januar in der Nordsee den Tod fand, wissen wir nicht. Nur daran ist nicht zu zweifeln, daß die von der britischen Admiralität darüber veröffentlichten Angaben zu niedrig sind. Man wird sicher nicht zu hoch greifen, wenn man rechnet, daß die britische Flotte bisher an Personal mindestens 8000 Mann verloren hat. Wie winzig erscheinen demgegenüber die wenigen Hunderte, mit denen die Briten den Sieg von Trafalgar erkauft haben. Bei St. Vincent betrug der englische Verlust 74 Tote und 224 Verwundete, bei Aboukir 218 Tote und 678 Verwundete.

Immer wieder tauchen Gerüchte auf, daß außer den oben angegebenen noch weitere schwere Ausfälle eingetreten seien. Es ist unverkennbar die Absicht der englischen Admiralität, keinen Verlust eines großen wertvollen Schiffes einzugehen, weil man fürchtet, daß durch das Bekanntwerden solcher Ausfälle im Lande Kriegsmüdigkeit ausgelöst wird, im Ausland aber das Ansehen, die Furcht vor der britischen Flotte, leiden könnte.

Die bisher vernichteten Schiffe bilden eine stattliche Flotte, mit der so mancher Mittelstaat als Seemacht zu freileben sein würde. Aber wenn nur diejenigen Schiffe gerechnet werden, deren Verlust offenbar ist, so gelangt man auch schon zu recht ansehnlichen Zahlen. Von ihnen fielen zum Opfer:

|                    |                               |
|--------------------|-------------------------------|
| den Unterseebooten | 9 Schiffe von 219 000 Tonnen. |
| „minen“            | 2*) „ 30 500 „                |
| der Artillerie     | 13 „ 90 650 „                 |
| anderen Ursachen   | 1*) „ 15 250 „                |

zusammen . . . . 25 Schiffe von 356 300 Tonnen.  
Der Gale wird geneigt sein, aus dieser Zusammenstellung den Schluß zu ziehen, daß der von den Untersee-

\*) Wahrscheinlich wesentlich größer.

\*\*) Angeblich durch Selbstentzündung des Pulvers.

### Umtl. Tagesbericht vom 23. Febr.

Großes Hauptquartier, 23. Febr. vorm. (Umtl.)

#### Westlicher Kriegsschauplatz.

Die Festung Calais wurde in der Nacht vom 21. zum 22. Februar ausgiebig mit Luftbomben belegt.

Die Franzosen haben gestern in der Champagne bei Verthes erneut, wenn auch mit verminderter Stärke, angegriffen. Sämtliche Vorkämpfe brachen in unserem Feuer zusammen.

Beiilly-Premont wurden die Franzosen nach anfänglichen kleineren Erfolgen in ihre Stellungen zurückgeworfen.

In den Vogesen wurde der Sattelkopf nördlich Mühlbach im Sturm genommen.

Somit nichts Wesentliches.

#### Ostlicher Kriegsschauplatz.

Ein von den Russen mit schnell zusammengekauften neu gebildeten Kräften von Grodno in nordwestlicher Richtung versuchter Vorkoh scheiterte unter vernichtenden Verlusten.

Die Zahl der erbeuteten Geschütze aus der Verfolgung nach der Winterschlacht in Masuren hat sich auf über 300, darunter 18 schwere, erhöht.

Nordwestlich Dowlitz, nördlich Lomza und bei Praszyszka dauern die Kämpfe an.

Au der Weichsel östlich Plozk drangen wir weiter in Richtung auf Wyszogradow vor.

In Polen südlich der Weichsel wurde der Vorkoh einer russischen Division gegen unsere Stellung an der Rawka abgewiesen.

Oberste Heeresleitung.

#### Das Luftbombardement von Calais.

Amsterdam, 23. Febr. (Tel., Str. Brff.)

Nach hierher gelangten Meldungen bombardierte gestern Morgen 4¼ Uhr ein deutscher Luftkrieger Calais. Eine Reihe Häuser wurde zertrümmert. Durch die plagenenden Bomben wurden fünf Personen getötet. In der Bevölkerung rief das Erscheinen des Luftkriegers eine ungeheure Panik hervor. Alles flüchtete in die Keller, als das Warnungszeichen — eine blaue und eine weiße Fahne — auf den Türmen heraufgesteckt wurde und die Glocken Sturm läuteten.

Booten verfeuerte Torpedo die verderblichste Waffe des Kriegsschiffes sei. Das wäre ein Irrtum. Der Torpedo bleibt trotz der schönen Erfolge, den diese Waffe auf unserer Seite — weniger auf der unserer Gegner — zu verzeichnen hatte, eine Nebenwaffe. Denn seine Wirkung erstreckt sich lediglich auf die Vernichtung der Schwimmsfähigkeit eines nicht allzu weit entfernten Schiffes. Dem gegenüber reicht das Geschütz wesentlich weiter und kann gegen lebende und tote Ziele auf dem Wasser und Lande verwendet werden. Die Meldungen über die Seeschlacht am 24. Januar berichten, daß auf Entfernungen von 20 bis 14 km. gekämpft worden sei; und mit welchem Erfolg? Offenbar sind von den fünf großen Briten vier schwer beschädigt worden. Dem gesunkenen britischen Schlachtkreuzer — dessen Verlust die englische Admiralität leugnet — ist von dem Torpedoboot nur der Genickstoß gegeben worden; dem Geschütz ist die Arbeit zugefallen, ihn für den Angriff des Bootes gewirkemachen „sturmreif“ zu machen. Ähnlich mit unserem „Blücher“. Auch er mußte zunächst durch die feindliche Artillerie grobkentell niedergeknüpft sein, ehe die britischen

Zerstörer wagen durften, zum Angriff loszubrechen. Und obgleich schwer wund, hat unser Heldenkrieger noch zwei der Angreifer mit in die Tiefe genommen. Durch die abgefeuerten Torpedos ist der Tobestamp des wahrscheinlich auch ohnehin verlorenen Schiffes schließlich abgeklüsst worden.

In allen bisherigen Gefechten ist es die Kanone gewesen, die die Entscheidung gebracht hat, bei Coronel, bei den Falklands, in der Nordsee am 27. Aug. und 24. Jan. Aber gleichgültig, ob Granate, ob Torpedo, gleichgültig, ob vom Schlachtschiff oder U-Boot entsandt; unsere blauen Jungen werden sich dem Feinde in ihrer Handhabung überlegen zeigen!

### Die Seesperre.

Mehr und mehr beginnen die Ereignisse der letzten Tage auf See ihre Wirkungen zu zeigen. Die in holländischen Häfen anwesenden Schiffe der Neutralen wagen nicht mehr auszufahren, ohne ihre Nationalfarben in großem Maßstabe auf die Bordseite zu malen. Eine Anzahl holländischer Schiffe wird zurzeit im Hafen von Rotterdam auf diese Weise ausgerüstet. Die englische Post trifft in Holland mit 20 bis 22 Stunden Verspätung ein. Auch im Handelsverkehr sind große Verspätungen eistiger englischer Waren an der Tagesordnung, so daß dadurch fortgesetzt in den letzten Tagen mehr Bestellungen nach Deutschland gegeben wurden. Die englische Kohlenzufuhr nach Holland ist völlig eingestellt worden. Auch auf holländischen Schiffen kam es gestern morgen zu einer Anzahl von Arbeitsstörungen, da die Seeleute Lohnforderungen und Prämien für die Fahrt nach England verlangten.

Stockholm, 23. Febr. (Tel. Str. Bln.)

Der Dampfer „Ziv“ der Union-Reederei, der schon bereit lag, von Stockholm abzugehen, hat infolge der Nordseesperre seine Fahrt verschoben. Die reguläre Schiffsfahrtslinie von Göteborg nach Manchester hat ihre Fahrten eingestellt.

### Die englische Flagge von der Nordsee verschwunden.

Kopenhagen, 22. Febr. (Mikantil, Wolff-Tel.)  
„Politiken“ schreibt: Heute ist hier der erste Dampfer seit der Blockade aus England eingetroffen. Er fuhr am 18. Februar aus Goolse ab und fuhr Englands Küste entlang. Der Kapitän erklärte, die englische Flagge sei von der Nordsee verschwunden. Er habe auf der ganzen Fahrt von der englischen Küste bis zu den Färöerinseln kein ein einziges Schiff mit der englischen Flagge gesehen, sondern nur Kauffahrtschiffe mit neutraler Flagge.

### Deutsche Unterseeboote in der Irischen See.

Mailand, 23. Febr. (Tel. Str. Bln.)

„Corr. della Sera“ meldet aus London: Am 21. Febr. abends 6 Uhr, wurde ein weiterer englischer Dampfer in der irischen See, wenige Meilen vor Belfast von einem deutschen Unterseeboot versenkt. Es handelt sich um den kleinen Kohlendampfer „Downshire“. Der Besatzung wurde eine Frist von 5 Minuten zum Besteigen der Boote gegeben.

### Zum Untergange des „Velbridge“.

Oslo, 23. Febr. (Tel. Str. Bln.)

Die norwegische Gesandtschaft in London teilt in einem Bericht über die Untersuchung der Havarie des Dampfers „Velbridge“ dem Auswärtigen Amt mit, daß das Schiff Journal von einer Mine oder einem Torpedo spritzte. Kein Mann der Besatzung wage zu entscheiden, auf welche der beiden Ursachen der Untergang des Schiffes zurückzuführen ist. Die Gesandtschaft betont ausdrücklich, daß alle über die Havarie des „Velbridge“ mitgeteilten Einzelheiten von der englischen Admiralität stammen.

## Neue Taten des „Kronprinz Wilhelm“.

Christiania, 23. Febr. (Tel. Gr. Bln.) Der Biermaster „Samentha“, der vor Kap Horn oder im südantarktischen Ozean durch den deutschen Hilfskreuzer „Kronprinz Wilhelm“ versenkt worden ist, ist ein norwegisches Schiff, das 3000 Tonnen Weizen geladen hatte und auf der Fahrt nach Queenstown begriffen war. Es gibt eine ganze Reihe von Städten, die Queenstown heißen. Es handelt sich hier wahrscheinlich um eines der Queenstown in Australien. Das Korn war jedenfalls für eine englische Kolonie bestimmt, da alle Häfen mit dem Namen Queenstown britisch sind. (Schriftl.)

Genf, 23. Febr. (Tel. Gr. Bln.)

Die verlautet, soll der deutsche Hilfskreuzer „Kronprinz Wilhelm“ sich augenblicklich in den Gewässern des Rio de la Plata aufhalten und noch Mannschaften anderer versenkter Dampfer an Bord haben.

## Alle Lebensmittel als Konterbande.

Kopenhagen, 23. Febr. (Tel. Gr. Bln.)

Infolge der letzten Verluste der englischen Handelsflotte hat, wie aus London berichtet wird, die englische Regierung beschlossen, alle Lebensmittel als absolute Konterbande zu erklären.

## Japans Gelegenheitspolitik.

Das Auftreten Japans macht unseren Feinden, insbesondere England, das für die Beteiligung der gelben Rasse an dem Kriege und den dadurch entstandenen Verlust von Klontschou allein verantwortlich ist, schwere Kopfschmerzen. Aber statt die Gründe in ihrer eigenen blühenden Politik des Deutschlandnades zu suchen, bauen sie ein neues Gerüst von Anschuldigungen auf, um Japans Vorgehen zu erklären. Die „Times“ meldet (angeblich) aus Washington, daß nach den Presseäußerungen ernsthafteste Beunruhigung über die japanischen Forderungen an China in den Vereinigten Staaten herrsche. Es erschienen entrüstete Artikel über den Opportunismus Japans. „Kenner der Verhältnisse“ in Peking seien überzeugt, daß die gesamte Angelegenheit nur durch die Versuche Deutschlands hervorgerufen worden seien. Uneinigkeit zwischen den Vereinigten Staaten und Englands Bundesgenossen im fernem Osten hervorzurufen. Wie verlautet, habe die Regierung eine Untersuchung eingeleitet.

Das „Amsterdamer Handelsblatt“ fügt diesem Telegramm hinzu: „Diese Meldung ist ein richtiges Beispiel des Kriegswahnsinns. Angenommen, daß Deutschland, während es noch selbst im Kriege mit Japan sei, Japan aufzuheben wisse, um Uneinigkeit zwischen den Vereinigten Staaten und Japan säen zu können, ist eine Neußerung des Deutschenhasses, die wahrhaftig an das Unfassbare grenzt. Deutschland mag wohl viel zu tun imhabe sein, aber man soll doch seinen Einfluß nicht überschätzen, und alles, was in der Welt geschieht, deutschen Intrigen zuschreiben, das geht doch über alles Maß.“

Stockholm, 23. Febr. (Tel. Gr. Bln.)

Der „Times“ wird aus Peking telegraphiert: Die chinesische Regierung hatte der japanischen Sondergesandtschaft mitgeteilt, sie sei bereit, mit Japan die Verhandlung wegen 12 japanischen Forderungen aufzunehmen. Die japanische Sondergesandtschaft holte telegraphisch Anweisung von der Regierung in Tokio ein und antwortete sodann, Japan verlange, daß die Verhandlung alle Forderungen, die Japan vorgebracht habe, umfassen solle. Quansichal erwiderte, daß er an seinem Beschluß festhalte. Er könne sich nicht in Verhandlungen einlassen, die in Chinas Souveränität und die verfassungsmäßigen Verpflichtungen anderer Mächte eingreifen.

## Japaner und Deutsche.

Beachtung verdient eine aus Ostasien kommende Schilderung, die von der „Ref. Sta.“ veröffentlicht wird. In Übereinstimmung mit den unseren Lesern bekannten Nachrichten, die auch aus China und Japan zugegangen sind, wird hier die zu der kriegerischen Haltung der Tokioter Regierung in scharfem Gegensatz stehende deutschfreundliche Gesinnung des japanischen Volkes betont. Es heißt da u. a.: „Wir haben viele gebildete Deutsche in den Kasernen erzählt, mit welcher Begeisterung die Bevölkerung Japans sie auf die Bahnhöfe begleitet hat. Man streckte den Reiserstücken aus Japan Geisente entgegen, man sang Lieder, man schrieb ihnen begeisterte Briefe. Japanische Offiziere haben wiederholt versichert, es sei dem japanischen Militär geradezu unangenehm, gegen Deutschland zu kämpfen. Die Sache gehe aus von der allmächtigen Mitsui-Gruppe der großen Finanziers. „Wir mußten gehorchen“, sagten sie, „aber nur mit innerem Widerwillen haben wir es getan.“ Die Marine mag englische Sympathien hegen. Der jetzige Marineminister ist ganz englisch. Der Admiral Kato, der das Blockadegeschwader befehligt, ist ein Schwiegersohn des alten Barons Mitsui.“

Ein nettes Gesprächchen wurde mir über die erste Zusammenkunft erzählt, die Gouverneur Mener-Walded bei den Übergabeverhandlungen in Tientsin mit dem General Ramio hatte, einem Botschaftsleiter unseres M., der die japanische Armee organisierte. Ramio sprach die Hoffnung aus, daß Deutschland und Japan nie wieder in Waffen gegen einander stehen würden. Während dieser Zusammenkunft wurde der anwesende englische General vollständig als Laie behandelt. Als Ramio dann sagte: „Meine Herren, durch die Gnade meines Herrschers wird Ihnen auch in Japan das Tragen des Degens gestattet“, sagte plötzl. der Engländer: „I too have to announce you, that through the grace of my sovereign...“ (Auch ich habe Ihnen mitzuteilen, daß durch die Gnade meines Souveräns...) „Können Sie mir dies schriftlich zeigen?“ fragte Ramio scharf. „Ich gebe Ihnen vierundzwanzig Stunden Zeit, nach London zu telegraphieren, sonst können Sie nicht Ihren Namen unter das Protokoll setzen.“

## Der Fall Casement.

Stockholm, 23. Febr. (Tel. Gr. Bln.)

Wie die Blätter aus Christiania melden, hat die norwegische Regierung das Beweisergebnis in Sachen der von

Sir Casement erstatteten Anzeige wegen Mordversuchs der englischen Regierung zur Kenntnisnahme überweisen lassen. Der norwegischen Presse wurden durch die Zensur alle Veröffentlichungen über die Verhänge untersagt. Der englische Gesandte in Christiania, Hindlay, wird schwedischen Zeitungen zufolge am 1. März einen Urlass antreten. (Das ist bezeichnend. Es ist der schwedischen Regierung nicht zu verdenken, wenn sie zu einem Anführer zum Mordmord keine Beziehungen haben will. Schriftl.)

## Seit 5 Monaten im Schützengraben.

Genf, 23. Febr. (Tel. Gr. Bln.)

Das 2. Bataillon befindet sich, wie die „Humanität“ berichtet, seit dem 22. September im Schützengraben, ohne daß es bisher einmal abgelöst worden ist. Ein Teil der Mannschaften der Jahresschleife 1915 erhielt bisher weder Unterwäsche, noch Schuhwerk. Die Bekleidungsgegenstände, die an die Mannschaften verteilt werden, sollen sich in einem kläglichen Zustand befinden.

## Außiger Generalitätsbericht über die Winterkämpfe in Masuren.

Petersburg, 23. Febr. (Nichtamt. Wolff-Tele.)

Der große Generalstab veröffentlicht folgendes Communiqué:

Als die Deutschen nach einer Reihe außerordentlich heftiger und hartnäckiger Angriffe, die sie unzählige Opfer kosteten, die Unmöglichkeit erkannten, unsere Stellungen auf dem linken Weichselufer einzubringen, schritten sie anfangs Januar dazu, einen neuen Plan ins Werk zu setzen. Nachdem sie im Innern des Landes die Bildung mehrerer neuer Armeekorps beendet und sich dazu entschlossen hatten, weitere Truppen von ihrer Westfront abzutransportieren, um sie gegen uns operieren zu lassen, warfen sie unter Benützung ihres außerordentlich entwickelten Eisenbahnnetzes bedeutende Streitkräfte nach Ostpreußen und versuchten unsere 10. Armee, welche stark organisierte Stellungen längs der Angerapp und an den masurenischen Seen besetzt hielt, zu schlagen. Um den Erfolg dieses Planes sicher zu stellen, transportierten die Deutschen auch einen Teil ihrer Konzentration von der Dvura- und Namka-Front auf das rechte Weichselufer.

Die Ansammlung der deutschen Kräfte in Ostpreußen wurde bereits am 11. Februar entdeckt, aber der Umfang dieser Ansammlung konnte mit Sicherheit erst einige Tage später festgestellt werden. Unsere Oberbefehlshaber entschlossen sich, da sie keine Eisenbahn hatten, nun auf der nötigen Schnelligkeit an der Front in Ostpreußen Kräfte zu vereinen, die unerlässlich waren, um in gebührender Weise dem Vorstoß des Feindes standzuhalten. Die oben erwähnte Armee aus Ostpreußen gegen die Grenze und noch weiter gegen den Rjemen und den Bobr zurückzuführen. Bei dieser Bewegung des rechten Flügels wurde die 10. Armee von bedeutenden feindlichen Kräften bedrängt und mit Umgehung der rechten Flanke bedroht. Sie war also nun zu einer schließlichen Frontänderung in der Richtung auf Komono gezwungen. Diese schnelle Bewegung entliefte die Flanke des nachfolgenden Korps, das sich infolgedessen in äußerst bedrängter Lage befand. Nur einzelne Abteilungen von ihnen konnten entrinnen. Das andere Korps der 10. Armee, das den Feind ununterbrochen mit heftigster Bekämpfung, wurde langsam in der ihm befohlenen Richtung zurückgenommen. Dabei ergriff es selbst die Offensive, drängte den Feind kräftig zurück und brachte ihm furchtbare Verluste bei, wobei es ungläubliche Schwierigkeiten überwand, die durch den oft alles einbüßenden Schnee entstanden. Die Straßen waren ungangbar, Automobile konnten nicht vorwärtskommen, der Train hatte Verspätung und konnte oft seinen bestimmten Ort nicht erreichen. Schritt für Schritt langsam zurückweichend, blieben diejenigen unserer Korps, die den linken Flügel unserer 10. Armee bildeten, den Feind durch neun Tage auf einer Strecke zurück, die man gewöhnlich in vier Tagen durchmüht. Dieses Korps wurde am 19. Febr. aber Komono zurückgenommen, aus der Kampflinie gebracht und besagte die ihm anbefohlenen Flügel. Gegenwärtig entwickelt sich die Aktion an der deutschen Front in der Gegend von Ossowiez auf den Straßen nach Komono und nach Elwado, nördlich von Radzido und auf halbem Wege von Pionst und nach Glonsk. Stetigweise sind diese Kämpfe sehr hartnäckig. Rechts von der Weichsel, auf der Straße nach Pionst, wurden österreichische Abteilungen zwischen den deutschen Truppen entdeckt. In den letzten zwei Tagen machten wir ungefähr tausend Deutsche zu Gefangenen.

## Französische Berichterstattung.

Saar, 22. Febr. (Tel. Gr. Bln.)

Eine amüsante und auf die französische Zensur interessante Streiflichter werfende militärische Uebersicht veröffentlichte soeben der „Figaro“, indem er schreibt: „Im Gegensatz zu der ersten Räumung Ostpreußens haben die Russen diesmal keinerlei Mißerfolg erlitten. Ihr Rückzug war augenscheinlich freiwillig. Der russische Schlachtbericht betont dies ausdrücklich und der sehr distinkte Ton des deutschen Berichts bestätigt es.“

Damit bestätigt sich das, was die holländischen Blätter gestern hervorgehoben haben, daß die französische Zensur, deren Schärfe von einer Parlamentarismuskommision kritisiert worden war, den ersten deutschen amtlichen Bericht, in dem die Gefangenennahme von 84000 Russen und die Erhaltung einer großen Anzahl Geflüchte mitgeteilt wird, gänzlich unterschlagen hat. Und mit dem neuesten Bericht, der die völlige Vernichtung der 10. russischen Armee meldet, wird es nicht anders sein.

## Der russische Rückzug auf dem südöstlichen Kriegsschauplatz.

Reich, 23. Febr. (Tel. Gr. Bln.)

In der russischen Front in den Karpathen werden Reserveregimenter in großem Maßstab von der Front zurückgezogen und durch frische Truppen der jüngsten Jahrgänge ersetzt. — Nach Devisen aus Petersburg geht der russische Rückzug in der Bukowina unter argen Entbehrungen für die Truppen vor sich, die auf schmalen Sammelplätzen durch oft über 1 Meter hohen Schnee über die Berge zurückmarschieren müssen. Tiroler Schützen verbergen sich in Hinterhalten und geben von den Höhen verregelte, wohlgezielte Schüsse auf die im Tal marschierenden russischen Kolonnen ab. Häufig werfen sie auch Felsblöcke hinunter.

Rotterdam, 23. Febr. (Tel. Gr. Bln.)

Die Einnahme von Stanislaw, dieses strategisch wichtigen Punktes durch die Deutschen, wird hier als eine Erschütterung der russischen Stellung in Galizien betrachtet.

## Der Fortgang der Riesenschlacht im Osten.

Von unserem auf den Kriegsschauplatz in den Karpathen entsandten Kriegsberichterstatter erhalten wir folgendes, vom Kriegspressequartier genehmigtes Telegramm:

....., 21. Februar. (Oken.)

Die Kämpfe an der ganzen Front der Riesenschlacht, wie eine solche in der Geschichte noch nie da war, dauern mit unverminderter Heftigkeit an.

Alle Betrachtungen über die Dauer oder die Richtung, aus der die Entscheidung erwartet wird, sind müßige Kombinationen ohne Halt.

Aus den bisher hervorragenden Ergebnissen, der Vernichtung der zehnten russischen Armee durch Hindenburg und der Besetzung der Bukowina durch unsere Truppen, können gewiß Hoffnungen gehegt werden, die man aber, wenn man das leidige Stellen von Terminen im Hinterland vermeiden will, in Einklang bringen muß mit der noch immer bestehenden Bitterung, Terrainschwierigkeiten und der Widerstandskraft der feindlichen Armee. — Ueber Radworina hinaus hält der Kampf derzeit südlich Stanislaw, um das heftig gerungen wird.

Ernst Klein, Kriegsberichterstatter.

## Die Gumbinner Regierung wieder zurückgekehrt.

Berlin, 23. Febr. (Tel. Gr. Bln.)

Die Gumbinner Regierung, die zeitweise nach Insterburg verlegt worden war, siedelte wieder nach Gumbinnen über.

## Oesterreichische Verwaltung in der Bukowina.

Budapest, 23. Febr. (Tel. Gr. Bln.)

Aus Arad wird gemeldet, daß die österreichischen Behörden in der Bukowina bereits wieder ihren Einzug gehalten haben. Die Amtsgeschäfte sind voll im Gange. Vor allem handelt es sich darum, die Schäden genau festzustellen, die von den Russen während ihrer Besetzung der Bukowina verübt worden sind.

## Die Beschießung der Dardanellen.

Rotterdam, 23. Febr. (T.-U.-Tel.)

Die englische Presse ist über die Beschießung der Dardanellen wenig entzückt und betont, die Beschießung wäre zwar ein großer Erfolg (freilich, aber für die Türken, Schriftl.), erfordere jedoch eine bedeutende Streitmacht. Die große Demonstration bringe die Gefahr eines sehr ernsten Fehlschlages mit sich.

## Der Gefechtswert der franz. Kriegsschiffe.

Genf, 23. Febr. (Tel. Gr. Bln.)

Die drei französischen Panzerschiffe „Suffren“, „Gaulois“ und „Bouvet“, die derzeit vor den Dardanellen sind, dürften eine andere Bestimmung erhalten. Die Teilnahme der drei genannten Schiffe an dem Bombardement der Dardanellen war, da ihre Geschosse fast ausnahmslos ins Meer fielen, absolut bedeutungslos.

## Zurückgewiesene englische Werbung.

Konstantinopel, 23. Febr. (Tel. Gr. Bln.)

Ein englisches Kriegsschiff ist vor dem Roten Meer-Hafen Jombo erschienen und sandte einen Brief an einen Vertreter der arabischen Stämme, in dem versichert wird, England wolle den Stämmen Lebensmittel und Munition geben, wenn sie sich auf die Seite Englands schlagen. Der Vertreter möge sich zu Verhandlungen auf das Schiff begeben. Darauf antwortete dieser: Da der Kalif den Heiligen Krieg erklärt habe, nähmen alle Mohammedaner daran teil. Er habe keine Neigung, den Kommandeur des englischen Schiffes zu sehen. Wenn dieser ihn sehen wollte, könne er ihm bei den Kämpfen um Ägypten begegnen.

## Der Krieg und die deutsche Sozialdemokratie.

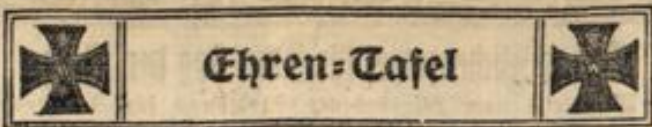
Die neue Zeitung des Sozialdemokratischen Vereins Stuttgart hielt gestern ihre erste, von etwa 3000 Personen besuchte öffentliche Versammlung ab.

Reichstagsabgeordneter Heinz sprach über „Die Zukunft Deutschlands und die Sozialdemokratie“. Er warnte vor allerhand unzeitigen schädlichen Friedensbestrebungen, die, wie die Londoner Konferenz zeige, nur den Frieden empythisch schädigten. Auch die Sozialdemokratische Erklärung im preussischen Landtag habe nicht viel besser gewirkt. Man solle auf die deutsche Armee, die Heerführer und die Friedensliebe des Kaisers vertrauen. Der Redner betonte, daß sich die Arbeiterklasse, wenn sie frei sein wolle, eins mit dem deutschen Volke fühlen müsse. Er geißelte die revolutionären Phrasen und erklärte, daß die Sozialdemokratie alles bewilligen müsse, was die Verteidigung des Vaterlandes, technisch erfordere. Wer immer Rein sage, dessen Einfluß auf das Heer werde ausgeschaltet. Die Sozialdemokratie wolle den Staat zum Organ ihrer politischen Arbeit machen, und deshalb dürfe sie nicht so tun, als wäre er gar nicht da. Wenn sie von der Regierung Unterstützung verlange, so müsse sie auch der Regierung ihre Unterstützung geben und das Budget bewilligen. Seine Schloß mit der Aufforderung, daß die Sozialdemokratie nach dem Friedensschluß die Führung aller freibürgerlichen Elemente übernehmen soll durch kluges Handeln, wahre Sozialpolitik und Benützung der Tatsachen.

## Strategischer Aufmarsch nach der Flanke und Operationen gegen die Flanke im jetzigen Kriege.

Von unserem militärischen G. R.-Mitarbeiter.

Die militärische Kriegsführung hat das Fundament gelegt zu Decretbewegungen auf breiterer Grundlage. Die Versammlung zum Kriege 1866 mit ihrem Umschlammern Böhmens — eine Versammlung, welche Unkenntnis i. d.



## Ehren-Tafel

Oberleutnant zur See Grünert aus Weissenheim und Sergeant Johannes Dapp aus Völkchen wurden mit dem Eisernen Kreuz, und der Gefreite Michael Peter aus Hallgarten mit der heiligen Tapferkeitsmedaille ausgezeichnet.

Dem Leutnant Däbke von hier wurde die heilige Tapferkeitsmedaille verliehen.

einen Fehler des großen Strategen nennen ließ. — war dafür schon ein sprechendes Beispiel. Daß mit dem starken Wachsen der Heere deren Verarmung nach Breite der Basis und Tiefe zunehmen mußte, darüber war man sich lange schon klar, ehe der jetzt noch währende Krieg begann. Massen, wie die heutigen Heere, sind weder auf engem Raum zusammenzuführen, noch auch sämtlich in gleicher Höhe gleichzeitig auszuladen. Die Verarmung der Streitkräfte hängt eng zusammen mit deren beabsichtigter Verwendung. Unter Umgehung des sonst unummeidlichen, gewaltigen Opfer erfordernden Durchbruchs durch die, eine ganze tiefe Zone von Befestigungen darstellende französische Ostfront überraschend den Krieg in Feindesland zu tragen, war (zulässig, da Belgien durch den Abschluß einer förmlichen Militärkonvention mit Frankreich und England, Unterlassen jedes Widerstands gegen das Ueberfliegen seines Territoriums durch französische, gegen das Abheilen landgerichtete Flugzeuge und andere Handlungen seine Neutralität selbst gebrochen hatte) nur möglich durch Aufmarsch der überwiegenden Masse der für den westlichen Kriegsschauplatz verfügbaren deutschen Streitkräfte gegen die Nordgrenze Frankreichs. Wirft man einen Blick auf die Karte, so sieht man, daß ein Südpfeil des niederländischen Gebietes, dessen Neutralität mit der größten Gewissenhaftigkeit und Peinlichkeit gesichert worden ist, sich vom Norden, etwa aus der Höhe des Einflusses der Aaer in die Maas, bis dicht nördlich von Verviers im Süden vor die belgische Ostgrenze schiebt und nach Süden noch die Höhe des weit westlicher gelegenen Brüssels überragt. Erst südlich der Südgrenze des genannten Pfeils niederländischen Gebietes, in dem verhältnismäßig kleinen Räume von der genannten Südgrenze bis zur Eder und Maas, durften die Bewegungen zum Aufmarsch belgisches Gebiet betreten, in dem sie im Vorhinein zunächst gegen Westen die Maas an Stellen zu überwinden hatten, bis zu denen das Feuer der Nordforts von Lüttich noch reichte. Mindestens 3 unserer Armeen, 1., 2., 3., haben den vorgelegenen Versammlungsbereich gegen die französische Nordgrenze durch Eindringen nach Süden nach einer langen, anstrengenden Bewegung gegen Westen zu erreichen gemußt, bei welcher von Westen her die noch östlich Brüssel an der belgische Armee zu erwarten war, welcher andererseits gegen Süden die Besitznahme der Maas- und Sambre-Linie durch die überraschend mit 6 noch nicht mobil gemachten Brigaden, Feld-, schwerer Artillerie und 42-Batterien-Mörser bewirkte Eroberung von Lüttich und die spätere von Namur erst schuß gab. Diese frühe Verwendung immobilisierter Truppen hatte, wie schon vor längerer Zeit der Bericht des damaligen Generalquartiermeisters v. Stein angedeutet hat, naturgemäß auch ihre Schattenseiten. Vor allem auch, daß die diesen Truppen innewohnende Kraft eine beschränkte sein mußte, also erst nach ihrer Aufstellung die weitere Vorwärtsbewegung angetreten werden konnte. Daß Teile der genannten Armeen erst mit der Front nach Westen, z. B. bei Aerschot, Tirlemont, kämpfte gegen die belgischen, mit der Front gegen Osten aufmarschierten Hauptkräfte zu führen hatten, ehe diese auf Antwerpen auswichen, und unsere Armeen in den Versammlungsbereich zum Teil über Brüssel einschwenken konnten, ist bekannt. Wenn man die Bewegungen nach der Flanke betrachtet, die unsere Armeen vor dem möglichen Einschlagen der Richtung in den Versammlungsbereich gegen die französische Nordgrenze, mit dem rechten Flügel bis zur und über die Schelde reichend, zunächst auszuführen hatten, so wird man die Art, wie ihre Durchführung vollzogen wurde, umso höher anschlagen, als man den heutigen Heeresmassen, nicht ohne eine gewisse Verhütung, vor dem Kriege nachschlagen hat, sie hätten die Grenze der Möglichkeit zur Bewegung und Verwendung erreicht. Ausdehnungen nach Breite und Tiefe, die kaum noch zu beherrschbar seien. Auf unserer Seite fanden aber schneller Entschluß, einsichtige Führung, die Sicherheit großer Beweglichkeit und Leistungsfähigkeit der Truppen, Leistungsfähigkeit und Zuverlässigkeit der in Frage kommenden Verbindungen, die, als Musterleistung, auch die Erhaltung der Verbindungen bei den mehrfach genannten Flankenbewegungen und ihre nachherige Anpassung an die Versammlungsfront und Sicherung derart ermöglicht, daß alle feindlichen Versuche, sie zu stören, gescheitert sind.

Ein in die Blätter der Geschichte mit ehernen Lettern einzutragendes Beispiel für die durchschlagende Wirkung der operativen Verarmung starker Kräfte gegen einen Flügel beziehungsweise die Flanke aus dem Überlegen, in dem gegen Westen offenen Weichselbogen über fünfundsiebzig Armeekorps und zahlreiche Kavalleriedivisionen verfügbaren russischen Gegners, unter Ausnutzung der oberflächlichen und politischen Bahnlinien, lieferte Feldmarschall v. Hindenburg. Das Brechen der russischen Hauptoffensive in dem genannten Weichselbogen mußte von den Verbündeten, trotz sehr starker feindlicher Ueberlegenheit, durch den Angriff gescheitert werden. Passive Defensive hätte wohl Zeitgewinn, aber auch die Gefahr bringen gekonnt, von den gewaltigen feindlichen Massen in absehbarer Zeit erdrückt zu werden, Offensive im Weichselbogen und in Belgien mußte dem Gegner das Geseh des Handels und österreichischen Truppen gemischte Heeresgruppe operierte, hängte General v. Hindenburg eine aus deutschen Truppen zusammengelegte Gruppe unter General v. Mackensen auf der allgemeinen Linie Breiten-Thorn, wobei dem Schutze Weichselbogens ein schwächerer Heeresrest in der allgemeinen Linie Strosburg-Soldau, also nördlich der Weichsel, übernahm. Wie die Armee Mackensen ihre Aufgabe, hart südlich der Weichsel, zwischen deren Südufer und dem Her-Wartke-Abchnitt vordringende russische Kräfte zu schlagen, dann von Norden her gegen die rechte Flanke der Hauptkräfte, die in der Front über Kalisch-Sieradz gesteuert wurden, einzuschwenken, erfüllte, und, dank der Hindenburgischen Kräftegruppierung, erfüllen konnte, verzeichnen die heftigen Kämpfe, die über Wolawet-Autino-Pod einerseits, über Kalisch und Sieradz andererseits einbrachen, und dicht vor Warschau geführt haben. Und ein weiteres Beispiel, dessen die Kriegsgeschichte aller Zeiten als eines Ruhmesblattes genialer Feldherrntum des Feldmarschalls v. Hindenburg gedenken wird, liefert sodann für die Wirkung der unbemerkt vom Feinde und überraschend für diesen vollzogene Kräfte-

gruppierung gegen einen Flügel die neunmündige Winterschlacht in Masuren. Nur durch den genialen operativen Schachzug gelang es, dem an Zahl im ganzen zweifelslos überlegenen, elf Infanterie- und zum mindesten drei Kavalleriedivisionen einsetzenden Feinde gegenüber die lokale Ueberlegenheit zu erzielen, dessen Flügel, der die deutsche Stellung umfassen und eindringen wollte, selbst zu umfassen, den Gegner aus seinen lange vorbereiteten Stellungen in die Bewegung hineinzureißen, ihn nahezu einzukreisen, seine Stützkräfte bis zur Vernichtung niederzubringen, einen Erfolg zu erringen, der, wie die strategische Gesamtlage und die Struktur der Faktoren der russischen Gesamtkräfte heute sind, vielleicht noch weitreichendere Folgen haben wird als die erste Hindenburgische Schlacht von Tannenberg. Die Kräftehäufung, die unsere Verbündeten führten und geschickt gegen die russische linke Flanke in Belgien unter härteren Verhältnissen mit der Bahn in den Raum von Tannenberg vollzogen und die in der Schlacht von Vimontowa (an der auch deutsche Truppen ruhmvollen Anteil nahmen) ihre Früchte trug, ist ein weiteres Beispiel für wirkungsvolle operative Planierung. Nicht ausgeschlossen ist es, daß der währende Krieg noch weitere Beispiele bringt, wie sich schon der Gegendruck gegen die versuchte russische Offensive in der Bukowina bis zum Pruth vorwärtend und das Vorgehen über Kolomea zu einer Planierung der russischen Kräfte in den Karpaten zu einem Vorstoß gegen die natürliche russische Verbindungslinie gegen Ost auszuweiten scheinen. Vorgehen vor Planierungen von Süden her waren in russischen Veröffentlichungen schon zwischen den Zeilen zu lesen, als sie noch vordringlich von gigantischer Offensive sprachen. Und dabei wissen wir heute, daß die Russen nicht nur schwache Kräfte zu einer Diversion, sondern zwei Armeekorps in der Bukowina eingesetzt hatten, und mit einer weiteren Umgruppierung der äußersten rechten Flanke unserer Verbündeten, Siebenbürgen und die ungarische Ebene erreichen wollten.

## Kurze politische Nachrichten.

### Der neue Weihbischof von Posen.

Der „Schlesische Volkszeitung“ zufolge ernannte der Papst den Seminarregens, Domherrn Prälaten Dr. Jedzinski, Posen, zum Weihbischof von Posen. Kurz vorher ist Dr. Jedzinski durch allerhöchste Entschliebung zum Domprobst von Posen ernannt worden.

Am 21. wurde die Einbalsamierung der Leiche des Erzbischofs Dr. Elmski vorgenommen. Am Dienstag nachmittag erfolgt die Ueberführung vom erzbischöflichen Palais nach dem Dom. Die Beisetzung im Dome findet Mittwoch statt.

### Ministerkrise in Luxemburg.

Luxemburg, 22. Febr. (Nichtamt. Wolff-Tele.) Das luxemburgische Ministerium, Staatsminister Eyschen und die Generaldirektoren Monaghan, de Waha und Braun sind heute um ihre Entlassung eingekommen.

### Die Judenfrage in Rußland.

Petersburg, 22. Febr. (Nichtamt. Wolff-Tele.) In der Konferenz, die vor der Eröffnung der Duma zwischen der Regierung und den Abgeordneten abgehalten wurde, erklärte der Minister des Innern laut der Zeitschrift „Nowi-Wostok“ bezüglich der Judenfrage, daß die Regierung unter den obwaltenden Verhältnissen zur Besserung der Lage der Juden nichts tun könne.

## Stadtnachrichten.

Wiesbaden, 23. Februar.

**Verständliches.** Den Regierungsräten Droese, Rötter und von Wedel-Parlow hier wurde, wie der „Reichsanzeiger“ mitteilt, der Charakter als Geheimen Regierungsrat verliehen.

**Hilfe für Döhrenen.** Auf den Aufruf um Hilfe für die Flüchtlinge aus Döhrenen um warme Kleidungsstücke aus der Nähstube: Kriegsheimarbeit Kapellenstraße 28, machten die überaus reichen Spenden eine große Liebesbedingung möglich. Derzeitiger Dank allen, die gespendet haben. Acht große Risten sind bereits in Marienburg i. B. angekommen und ihr reichlicher Inhalt an neuen, sowie guten, getragenen Kleidungsstücken hat, nach dem Bericht des dortigen Landrats, große Freude bereitet. Jetzt geht eine weitere Sendung von fünfzehn Risten mit nur neuen, durch Kriegsheimarbeit angefertigten Sachen für die Flüchtlinge ab. Sie enthält 235 Männer- und Knabenhemden und Unterhosen, 223 Mädchenhemden und -Hosen, 92 Leibchen, 134 Kinderhosen, 236 Mädchen- und Knabenkleider, alles in den verschiedenen Größen geordnet. Außerdem 186 Stück Erstlingswäsche und 242 Röcke, Blusen, Schürzen, Hemden und Hosen für Frauen. Weitere Sendungen sollen auch nach dem Elend gehen und für einen anderen notleidenden Kreis in Döhrenen genützt werden.

**Erhöhte Sätze für Fuhrlohn und Rollgeld.** Die Spektreure und Fuhrwerksbesitzer sind gewarnt, infolge des Krieges und seiner Begleiterscheinungen, die bisher gültigen Sätze für Rollgeld und sonstige Fuhrleistungen zu erhöhen. Wir verweisen auf die diesbezügliche Bekanntmachung.

**Der Nutzen des Gases.** Die wirtschaftliche Stärke unseres Vaterlandes beruht nicht zum geringsten Teil auf seinem Reichtum an Steinkohlen und an den hochentwickelten Industrien, die aus den Steinkohlen die verschiedenartigsten, für das Wirtschaftsleben in der Kriegszeit und für die Kriegsführung wichtigsten Produkte erzeugen. Dabei spielen die in jeder Stadt vorhandenen Gaswerke eine wichtige Rolle. Wenn sonst leicht ein spärliches Umgehen mit diesen Verbrauchsgegenständen des täglichen Lebens geboten ist, gilt für das Gas das Gegenteil, weil die Steinkohlen umso mehr nutzbar gemacht werden, je ausgiebiger sie zur Herstellung von Gas, Teer und Ammoniak, wie dies auf den Gaswerken geschieht, verwandt werden. Es ist daher am 13. Februar an die Zentrale für Gasverwertung der nachstehende Erlaß des Herrn Reichskanzlers (Reichsamt des Innern) ergangen: „Gelegentliche Störungen der Kohlenzuführung zu den Gaswerken sind unvermeidlich. Es liegt aber ein dringendes Interesse vor, daß auf den Gaswerken die Gewinnung des Gases aus Steinkohlen nicht vermindert wird, sondern in dem Maße erfolgt, wie es der bisherige regelmäßige Bedarf und der jetzt besonders infolge des Petroleummangels sich ergebende Zuwachs erfordert. Maßnahmen zur Verminderung des Gasabfuges müssen als ebenso unzulässig gelten wie ein teilweiser Erlaß des Steinkohlengases durch die Herstellung von Wasser gas, wenn er in höherem Maße geschieht, als dies aus Betriebsgründen auf dem einzelnen Werke etwa schon zu der gleichen Zeit des Vorjahres erfolgt ist. Nötigenfalls würde ein entsprechendes Verbot von Reichs wegen ergehen müssen. Die möglichst ausgedehnte Gasverwertung aus Steinkohlen ist insbesondere wegen der Wichtigkeit der

Teerprodukte für Kriegszwecke geboten. Daraus ergibt sich auch, daß der ausreichenden Versorgung der Gaswerke mit Kohlen von Reichs wegen Aufmerksamkeit gewidmet werden wird.“

**Gefohlen** wurde am Samstag nachmittag zwischen 5 und 6 Uhr auf dem Marktplatz ein Kinderleiterwagen, der noch fast neu und 14 M. wert war. Zwei Kinder waren mit dem Wagen zum Marktplatz gefahren, um Kartoffeln abzuholen. In der Zeit, als sie sich im Keller aufhielten, wurde der Leiterwagen aus der Höhe des Marktes auf den Marktplatz herabgeworfen. Es wäre erwünscht, daß Täterhaft zu werden. Vielleicht tragen diese Zeilen zur Auffindung der Spur bei. Die Polizei nimmt zweckdienliche Nachrichten entgegen.

## Purhaus, Theater, Vereine, Vorträge usw.

**Kurhaus.** Belgien und die Beurteilung seiner Geschichte, der am Mittwoch, den 24. d. M., abends 8 Uhr, im kleinen Saale des Kurhauses zum Behen der Städtischen Kriegsfürsorge stattfindende Vorträge (mit Lichtbildern) des Herrn Dr. C. Herwarth von Vittenfeld, auf den wir bereits ausführlich hingewiesen haben, sei nochmals in Erinnerung gebracht, da er vielen willkommenen Gelegenheiten bieten wird, sich ein Urteil über die ursprünglich deutschen Lande bilden zu können.

## Vermischtes.

### Die Brotarten in Berlin.

In Berlin waren gestern zum ersten Male die Brotarten in Geltung. Niemand bekam Brot verabreicht, auch in den Restaurants nicht, wer nicht seine Brotkarte vorzeigte. Das Publikum fügte sich der neuen Anordnung willig. Nur die Vergesslichen hatten — so wird der „Fr. Ztg.“ geschrieben — Ungelegenheiten, die aber bald behoben sein werden, wenn sich jeder daran gewöhnt hat, seine Brotkarte bei sich zu tragen. Uebrigens wurde, wie das „F. Z.“ auf Grund von Erkundigungen an ausländische Stellen mitteilt, zwischen den bürgerlichen Haushalten und den Hofhalten kein Unterschied gemacht. Im Kaiserlichen Schloß sowohl, wie in den anderen Palais der kaiserlichen Familie, ist für alle Mitglieder dieser Hofhaltungen, ob sie nun die höchsten Ehrenämter einnehmen oder der Dienerschaft angehören, sofern sie im Hofhaushalt selbst Versorgung finden, je eine Brotkarte geliefert worden. Ebenso vollzieht sich die Herstellung des Brotes und die Verteilung an die Mitglieder des kaiserlichen Hauses streng im Rahmen der bestehenden Bestimmungen.

### Unwetter und Ueberschwemmung in Italien.

Mailand, 22. Febr. (N. A. T. L.) Nach einer Mitteilung des „Avanti“ haben die fortwährenden Regengüsse und die Schneeschmelze in Umbrien neuerdings ein Steigen des Tiber hervorgerufen. Am 21. früh 6 Uhr war das Niveau 12,70. Die Behörden haben die Bewohner der Vorstädte und die Pflanzfamilien der Aderbaugelände darauf aufmerksam gemacht, daß eine neue Ueberschwemmung den Feldern droht. Alle Bootleute sind auf das Kapitol gerufen worden, um sich bereit zu halten. — Im Erdbebengebiet haben Sturm, Plagen und Ueberschwemmung neues Unheil angerichtet. Viele provisorische Baracken sind zerstört, hunderte von Menschen obdachlos und allen Wetterunbilden ausgesetzt.

## Volkswirtschaftlicher Teil.

### Marktberichte.

— Mannheim, 22. Febr. Amtliche Notierung der Börse. Weizen, inländ. 23.20 (23.05) M., Roggen 24.20 (24.05) M., Gerste 24.20 (24.05) M., Hafer, inländ. 27.40 (27.20) M.

## Wetterbericht.

Von der Wetterdienststelle Weilburg



Höchste Temperatur nach C.: +4 niedrigste Temperatur -3

Barometer: gestern 742.5 mm, heute 747.7 mm.

Voraussichtliche Witterung für 24. Februar:

Wolke wolke und neblig, doch nur stichweise leichte Niederschläge. Temperatur wenig geändert.

### Niederschlagshöhe seit gestern:

|                    |   |                         |   |
|--------------------|---|-------------------------|---|
| Weilburg . . . . . | 0 | Trier . . . . .         | 0 |
| Rehberg . . . . .  | 0 | Birkenhausen . . . . .  | 0 |
| Neufisch . . . . . | 1 | Schwarzenborn . . . . . | 0 |
| Marburg . . . . .  | 0 | Kassel . . . . .        | 0 |

Wasserstand: Rheinpegel Land: gestern 2.48 heute 2.33, Bahnpegel: gestern 2.76, heute 2.54

|             |                 |      |               |       |
|-------------|-----------------|------|---------------|-------|
| 24. Februar | Sonnenaufgang   | 7.02 | Mondaufgang   | 10.58 |
|             | Sonnenuntergang | 5.26 | Monduntergang | 4.24  |

Schriftleitung: Bernhard Grotius. Verantwortlich für deutsche und auswärtige Politik: B. Grotius; für Kunst, Wissenschaft, Unterhaltungs- und volkswirtschaftlichen Teil: B. G. Grotius; für Stadt- und Landnachrichten, Gericht und Sport: E. Diegel; für die Anzeigen: B. Grotius; sämtlich in Wiesbaden.

Druck und Verlag der Wiesbadener Verlagsanstalt G. m. b. H. (Leitung: E. Diegel) in Wiesbaden.

**Forman**  
gegen Schnupfen  
Dose 30 Pfg.

„Auch als Liebesgabe im Felde begehrt!“ H. 217

# Vorschuss-Verein zu Wiesbaden

Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.

Friedrichstrasse 20.

Bankgeschäft und Sparkasse.

Gegründet 1860.

Fernsprecher: 6190, 6191, 6192.

Mitgliederzahl am 1. Januar 1914: 8910.

Eingezahltes Stammkapital: Mk. 4,213,405.-.

Haftsumme: Mk. 8,910,000.-. Reserven: Mk. 2,344,676.-.

Ausführung aller Bankgeschäfte  
Sparkasse

mit täglicher Verzinsung (Haussparkassen).

Kreditgewährung

gegen Bürgschaft und auf Wertpapiere.

Aufbewahrung und Verwaltung von Wertpapieren.  
Verwahrung versiegelter Pakete, Kasten und Koffer mit Wertgegenständen.

Fremde Geldsorten.

Aufnahme als Mitglied jederzeit.

Bei dem Erwerb der Mitgliedschaft wird der voll eingezahlte Stammanteil vom nächsten Quartalsanfang an dividendeberechtigigt.  
Auskunft bereitwilligst durch den Vorstand.

1078

85,12

## Belgische Anker-Anthrazitnusskohlen 2

(Bonne espérance Herstal),

die beliebteste Marke, in grosser Menge  
250 angekommen. 1315

Kohlen-Verkauf-Gesellschaft

mit beschränkter Haftung.

Hauptkontor  
Bahnhofstr. 2.Fernsprech-Nr.  
545 und 775.

## + Albrechts Wiesbadener Augenbalsam

wirkt außerordentlich stärkend auf geschwächte Augen und sehr wohltuend bei Augen-Entzündungen. Herstellen empfohlen. Bl. 2. u. 3. 2676  
erhältlich in allen Apotheken.

H.133

Vertreter: Hdr. Relamuth, Lusenstrasse 49, Telefon 4158.

Nur hochfeinstes Naturprodukt!  
Kein Kunst-, kein Heide-

Honig,

sondern Linden, Akazie,  
od. Esparsette, garant.  
rein, prima Qualität.  
p. Pfd. v. Mk. 1,20 u. Mk. 1,40  
ohne Glas.Karl Praetorius, Bienenzüchter,  
Wiesbaden, Albrecht-Dürer-Str., nahe d. Anlagen.  
Bestellung per Karte wird sofort erledigt. 2652

## Symphonie-Konzert im Kgl. Theater.

Musikalische und stimmbegabte Damen, welche sich bei der Aufführung von Schumanns Manfred (9. März) und Mozarts Requiem (22. März) beteiligen wollen, werden gebeten, sich morgen Mittwoch 5 Uhr in der Wartburg (Schwalbacher Strasse 51) einzufinden.  
Franz Mannstaedt.

## Auswärtige Börsen.

| Paris, 20. Febr.  | V. K. | L. K. |
|-------------------|-------|-------|
| Paris, Rente      | 69.40 | 68.15 |
| Span. Rente       | 76    | —     |
| Portug. Rente     | —     | —     |
| Brasil. Rente     | —     | —     |
| Argentin. Rente   | —     | —     |
| Chil. Rente       | —     | —     |
| Peruan. Rente     | —     | —     |
| Colomb. Rente     | —     | —     |
| Venez. Rente      | —     | —     |
| Guat. Rente       | —     | —     |
| Costa Rica Rente  | —     | —     |
| El Salvador Rente | —     | —     |
| Honduras Rente    | —     | —     |
| Nicaragua Rente   | —     | —     |
| Panama Rente      | —     | —     |
| Colomb. Rente     | —     | —     |
| Venez. Rente      | —     | —     |
| Guat. Rente       | —     | —     |
| Costa Rica Rente  | —     | —     |
| El Salvador Rente | —     | —     |
| Honduras Rente    | —     | —     |
| Nicaragua Rente   | —     | —     |
| Panama Rente      | —     | —     |

## Londoner Börse.

| London, 20. Febr. V. K. L. K. |       |
|-------------------------------|-------|
| Consols                       | 68.55 |
| Japan                         | 88.50 |
| Peruvian                      | —     |
| Portug. pref.                 | —     |
| Argentin. pref.               | —     |
| Chil. pref.                   | —     |
| Peruan. pref.                 | —     |
| Colomb. pref.                 | —     |
| Venez. pref.                  | —     |
| Guat. pref.                   | —     |
| Costa Rica pref.              | —     |
| El Salvador pref.             | —     |
| Honduras pref.                | —     |
| Nicaragua pref.               | —     |
| Panama pref.                  | —     |

## New-Yorker Börse.

| New-York, 20. Febr. V. K. L. K. |        |
|---------------------------------|--------|
| Gold auf 24 Stunden             | 114.15 |
| do. auf 60 Tage                 | 114.15 |
| do. auf 90 Tage                 | 114.15 |
| do. auf 120 Tage                | 114.15 |
| do. auf 150 Tage                | 114.15 |
| do. auf 180 Tage                | 114.15 |
| do. auf 210 Tage                | 114.15 |
| do. auf 240 Tage                | 114.15 |
| do. auf 270 Tage                | 114.15 |
| do. auf 300 Tage                | 114.15 |
| do. auf 330 Tage                | 114.15 |
| do. auf 360 Tage                | 114.15 |
| do. auf 390 Tage                | 114.15 |
| do. auf 420 Tage                | 114.15 |
| do. auf 450 Tage                | 114.15 |
| do. auf 480 Tage                | 114.15 |
| do. auf 510 Tage                | 114.15 |
| do. auf 540 Tage                | 114.15 |
| do. auf 570 Tage                | 114.15 |
| do. auf 600 Tage                | 114.15 |

Gesucht Lehrer für französische Konversation. Franz. Schweizer bevorzugt. Anerbieten nach Fr. 210. 2541

Durch Bes. a. Prof. kann ich auch für imatur. Ausk. über Dr. Erwerb geb. Gebühr 10 M. Barne vor Schiffsreise Ehren-doktor für 4 oder 200 Mark. Herrmanns, Düsseldorf. Wählweiser Nr. 1. 218

## Gut möbl. Zimmer

möglichst mit Pension in oder Nähe der Friedrichstr. in best. Hause per 1. März gesucht. Off. unter N. 481 an die Geschäftsstelle d. Bl. 1890

## Künstlerische Fahren

VIETOR

siehe Kunstanstalt Wiesbaden

Henkel's  
Bleich-Soda  
für alle  
Küchengeräte

## Bekanntmachung.

Die Spiegelgasse wird zwecks Ausweitung von 5 Thermal-schachtelungen auf die Dauer der Arbeit für den Fußverkehr vollständig gesperrt.

Wiesbaden, den 20. Februar 1915.

Der Polizei-Präsident. J. B. Wels.

## Bekanntmachung.

Betreffend Verwendung von Mehl zur Herstellung von Seife.

Auf Grund der §§ 1 und 2 des Gesetzes über den Ver-lagerungsanstand vom 4. Juni 1851 ordne ich an: Mehlforten, die zur menschlichen Nahrung oder als Futter-mittel gebraucht werden können, dürfen zur Herstellung von Seife nicht verwendet werden.

Zusammenfassungen werden auf Grund des § 9 des vor-bezeichneten Gesetzes mit Geldstrafe bis zu einem Jahre bestraft.

Möln, den 5. Februar 1915.

Gouverneur der Stellung Möln.

Der Gouverneur der Stellung Möln.

an: Von Büdingen, General der Artillerie.

## Schlachtviehmarkt Wiesbaden

vom 22. Februar 1915.

Auftrieb: Ochsen 51, Bullen 42, Färken und Kühe 218.

Treffer 00, Räder 401, Schafe 91, Schweine 932.

Freie für 1 Sentner:

Lebend- / Schlacht- Gewicht

Ochsen:

a) vollfleischig, ausgewachsene höchst. Schlacht-

wertes 53-56 90-101

b) junge, fleischig, nicht ausgewachsene und

ältere ausgewachsene 50-54 88-94

c) mäßig genährte junge, gut genährte ältere 00-00 00-00

Bullen:

a) vollfleischig, ausgewachsene höchst. Schlacht-

wertes 44-48 79-86

b) vollfleischig, jüngere 00-00 00-00

c) mäßig genährte junge und gut genährte

ältere 00-00 00-00

Färken und Kühe:

a) vollfleischig, ausgewachsene Färken höchst.

Schlachtwertes 50-54 87-96

b) vollfleischig, ausgewachsene Kühe höchst.

Schlachtwertes bis zu 7 Jahren 40-46 75-82

c) 1. wenig gut entwickelte Färken 44-48 88-92

2. ältere, ausgewachsene Kühe und wenig gut

entwickelte jüngere Kühe 00-00 00-00

d) mäßig genährte Kühe und Färken 00-00 00-00

e) gering genährte Kühe und Färken 00-00 00-00

Gering genährtes Jungvieh (Treffer) 00-00 00-00

Räder:

a) Doppeltender feinstes Rast 00-00 00-00

b) feinstes Rastfäher 00-00 00-00

c) mittlere Rast- und beste Saugfäher 56-58 95-97

d) geringere Rast- und gute Saugfäher 46-50 75-83

e) geringe Saugfäher 00-00 00-00

Schafe:

a) Masthämmer und Masthämmer 46 94

b) geringere Masthämmer und Schafe 00-00 00-00

mäßig genährte Hammel u. Schafe (Masthämmer) 00-00 00-00

Schweine:

a) vollf. Schweine v. 80-100 kg Lebendgew. 75-79 96-100

b) vollf. Schweine unter 80 kg Lebendgew. 73-75 95-96

c) vollf. Schweine von 100-120 kg Lebendgew. 74-78 96-100

d) vollf. Schweine von 120-150 kg Lebendgew. 00-00 00-00

e) Fettfleisch über 150 kg Lebendgewicht 00-00 00-00

f) unreihe Säuen und geschnittene Eber 00-00 00-00

Marktverkauf: Im allgemeinen mittleres Geschäft, Rinder etwas Ueberhand, Kleinvieh geräumt. Von den Schweinen wurden am 22. Febr. verkauft: zum Preise von 100 M., 70 St., 90 M., 6 St., 98 M., 28 St., 96 M., 28 St., 96 M., 28 St., 96 M., 28 St.

## Kriegs-Küchenzettel für jeden Tag der Woche.

Mitgeteilt vom Wiesbadener Stadtbund für Frauen-betreibungen.

## Mittag- und Abendessen für 4 Personen.

Mittwoch mittag.

Braune Rebsuppe.

|                         |     |
|-------------------------|-----|
| 2 Schüssel Fett         | —08 |
| 2 Schüssel Rosengemisch | —08 |
| Suppengrün              | —02 |
| Zwiebel, Salz           | —02 |
| 1 1/2 Liter Wasser      | —   |

M. —15

Zubereitung: Das Mehl wird in dem Fett braun ge-röstet; dann gibt man Zwiebel und Suppengrün hinzu. Verrührt dies mit dem kochenden Wasser, läßt die Suppe 1/2 Stunde kochen und schmeckt sie mit Salz und Pfeffer ab. Nach Belieben kann 1 Rognonwürfel zu 5 Pf. hinzugegeben werden.

Sierpfannkuchen.

|                          |     |
|--------------------------|-----|
| 1/2 Pfund Mehl           | —15 |
| 2 Eier                   | —20 |
| 1/2 Liter Milch          | —06 |
| 1/2 Liter Wasser         | —   |
| 1 1/2 Teelöffel Salz     | —01 |
| 3 Schüssel Fett (Palmöl) | —00 |

M. —51

Zubereitung: Mehl und Salz werden mit den Eiern, der Milch und dem Wasser zu einem glatten Teig verrührt, von dem man in dem Fett 3 bis 4 Pfannkuchen backt.

Kartoffelsalat.

|                        |     |
|------------------------|-----|
| 2 Pfund Kartoffeln     | —08 |
| 3 Schüssel Del         | —06 |
| 4 Schüssel Essig       | —02 |
| Zwiebel, Salz, Pfeffer | —01 |
| 1/2 Liter Wasser       | —   |

M. —17

Zubereitung: Die Kartoffeln werden in der Schale ge-kocht, geschält, in feine Scheiben geschnitten und mit sämtlichen Zutaten gemischt.

Abend.

Borsuppe.

|                         |     |
|-------------------------|-----|
| 1/2 Pfund gelbe Rüben   | —08 |
| 1/2 Pfund Kohlraben     | —02 |
| 1 große Zwiebel, Salz   | —02 |
| Sellerie, Lauch         | —04 |
| 2 Schüssel Fett         | —08 |
| 3 Schüssel Rosengemisch | —02 |
| 2 Liter Wasser          | —   |
| 2 Scheiben Graubrot     | —04 |

M. —27

Zubereitung: Rüben, Kohlraben, Zwiebel, Sellerie und Lauch werden klein geschnitten und in dem Fett gedünstet, dann gibt man das Mehl hinzu und dünstet dies ebenfalls etwas, gießt das kochende Wasser hinzu und läßt die Suppe 1/2 Stunde kochen, streicht die Suppe durch ein Sieb, läßt sie noch einmal aufkochen und schmeckt sie mit Salz ab. Die Graubrotstücke röstet man auf der Herdplatte, schneidet sie klein und gibt sie in die Suppe.

## Nützliche Bekanntmachung.

Verzeichnis der in der Zeit vom 13. bis einschließlich 20. Februar 1915 bei der Königl. Polizei-Direktion angemel-deteten Fundfachen.

Gefunden: 4 Portemonnaies mit Inhalt, 1 Damenband-tasche mit Inhalt, 1 Photographie-Album, 1 Porzette, 1 Silberner Armreif, 2 gold. Kettenarmbänder, 1 Reihohlfaltenschein, 1 Rosen-kranz, 1 goldenes Reibstücken mit Porzphotographie, 1 goldene Damenuhr mit Kette, 3 Damenpense, 1 Handkoffer, 1 Metalltasche von Weibsch, 1 Metermaß, 2 Frauenbenden, 1 schändliches Instrument, 1 Silberne Herren-Solanderuhr mit Kette, 2 Broschen.

Zugelaufen: 1 Hund.

Königl. Polizei-Direktion Wiesbaden.

## Schlachtviehmarkt Frankfurt a. M.

Auftrieb: Ochsen 241, Bullen 50, Färken und Kühe 1218.

Treffer 00, Räder 366, Schafe 50, Schweine 2806.

Freie für 1 Sentner:

Lebend- / Schlacht- Gewicht

Ochsen:

a) vollfleischig, ausgewachsene höchst. Schlacht-

wertes 52-57 98-103

b) junge, fleischig, nicht ausgewachsene und

ältere ausgewachsene 47-51 85-93

c) mäßig genährte junge, gut genährte ältere 43-46 80-85

Bullen:

a) vollfleischig, ausgewachsene höchst. Schlacht-

wertes 43-51 85-86

b) vollfleischig, jüngere 43-46 73-80

c) mäßig genährte junge und gut genährte

ältere 00-00 00-00

Färken und Kühe:

a) vollfleischig, ausgewachsene Färken höchst.

Schlachtwertes 46-50 85-90

b) vollfleischig, ausgewachsene Kühe höchst.

Schlachtwertes bis zu 7 Jahren 43-47 80-84

c) 1. wenig gut entwickelte Färken 38-42 73-80

2. ältere, ausgewachsene Kühe und wenig gut

entwickelte jüngere Kühe 36-41 67-76

d) mäßig genährte Kühe und Färken 30-36 60-72

e) gering genährte Kühe und Färken 23-29 52-66

Gering genährtes Jungvieh (Treffer) 00-00 00-00

Räder:

a) Doppeltender feinstes Rast 00-00 00-00

b) feinstes Rastfäher 54-56 90-93

c) mittlere Rast- und beste Saugfäher 50-54 83-90

d) geringere Rast- und gute Saugfäher 43-45 73-81

e) geringe Saugfäher 00-00 00-00

Schafe:

a) Masthämmer und Masthämmer 48 106

b) geringere Masthämmer und Schafe 00-00 00-00

mäßig genährte Hammel u. Schafe (Masthämmer) 00-00 00-00

Schweine:

a) vollf. Schweine v. 80-100 kg Lebendgew. 82-85 104-106

b) vollf. Schweine unter 80 kg Lebendgew. 80-83 92-100

c) vollf. Schweine von 100-120 kg Lebendgew. 82-85 104-106

d) vollf. Schweine von 120-150 kg Lebendgew. 00-00 00-00

e) Fettfleisch über 150 kg Lebendgewicht 00-00 00-00

f) unreihe Säuen und geschnittene Eber 00-00 00-00

Marktverkauf: Gute Ochsen lebhaft, sonst gedrückt, Kühe und Rinder hinterlassen Ueberhand, Räder und Schafe bei ruhigem Geschäft ausverkauft, Schweine hinterlassen bei langsamem Geschäft Ueberhand. In unreihe Schweinen reichliches Angebot.